

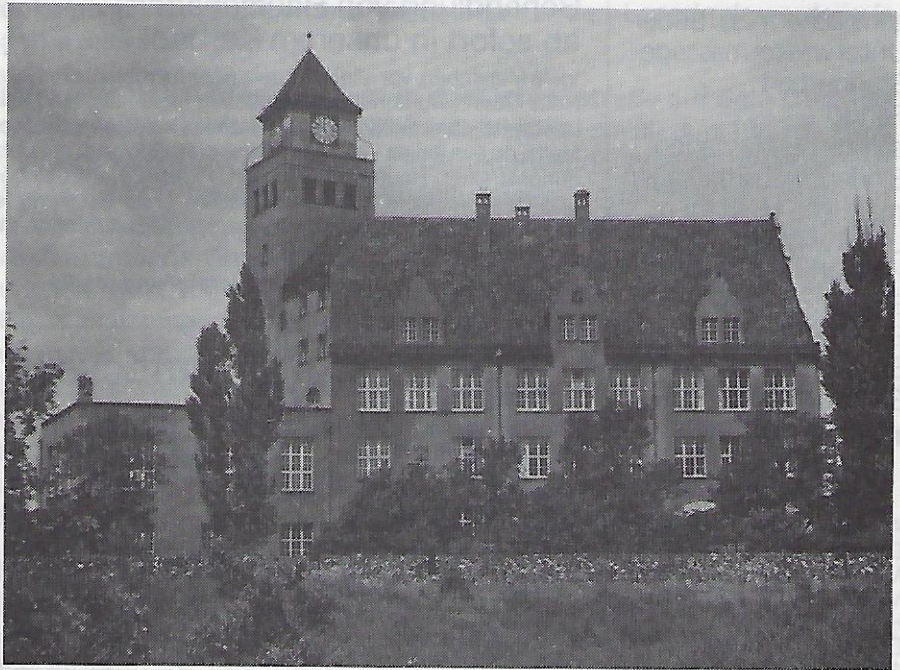
baum

Alt-Mögeldorf

HEFT 9

SEPTEMBER 1984

32. JAHRGANG



Thusneldaschule 70 Jahre alt



**Monatsschrift der Arbeitsgemeinschaft
für Belange und Geschichte Mögeldorfs e. V.**

Was tut sich in Mögeldorf?

Es ist erst knapp sechs Jahre her, daß die Arbeitsgemeinschaft durch Herausgabe des Bildbandes „Mögeldorf einst und jetzt“ auf die in den sechziger und siebziger Jahren eingetretenen Veränderungen in unserem Stadtteil aufmerksam gemacht hat. Das Buch ist inzwischen längst vergriffen. Sollte an eine Neuauflage gedacht werden, müßte in gar nicht wenigen Fällen eine Änderung oder Ergänzung vorgenommen werden, denn Mögeldorf verändert weiterhin sein Gesicht. Alte Häuser verschwinden, neue entstehen und verändern den Charakter einer Straße oder eines Platzes. Die Arbeitsgemeinschaft wird sich bemühen, diesen Veränderungen nachzuspüren und nach Möglichkeit auch mit Bildern zu dokumentieren. Hinweise und Bildmaterial aus dem Leserkreis werden wir gerne mit verarbeiten.

Eine wichtige Änderung steht in der Ostendstraße auf dem Gelände der Fa. Gebr. Deckert bevor. Dieser Betrieb hat am 30. Juni 1982 die Produktion in Mögeldorf eingestellt. Ein Strukturwandel im Gießereiwesen und die nach den heutigen Umweltbestimmungen erforderlichen Auflagen haben zur Stilllegung der Gießerei und zur Verlagerung des Anlagenbaus nach Burgthann-Etzelsdorf geführt. Für uns Mögeldorfer ist die Frage nicht uninteressant, was nunmehr mit diesem Grundstück geschieht. Nach dem Flächennutzungsplan ist es als gewerbliche Baufläche ausgewiesen, wozu es durch die hervorragende Lage an der Ringstraße und künftigen S-Bahn zweifellos gut geeignet ist. Eine andere Nutzung, zum Beispiel Wohnungsbau, wäre schon deswegen problematisch, weil es von zwei Gewerbebetrieben umgeben ist, nämlich Schrottag und Baumüller. Die Entscheidung soll im Laufe des August fallen, das Ergebnis kann wegen des Redaktionsschlusses aber frühestens im Oktober-Heft berichtet werden.

Eine positive Veränderung hat sich am „Mögeldorfer Plärrer“ ergeben, für dessen bessere Gestaltung sich die Arbeitsgemeinschaft wiederholt eingesetzt hat. Die bisher vorhandene „Wildnis“ wurde eingezäunt und ein Rasen angelegt, fast möchte man fragen, warum diese verhältnismäßig einfache Lösung nicht schon früher möglich war. Trotzdem: wir freuen uns, daß es jetzt geschehen ist. Wenn die uns zugänglichen Informationen richtig sind, steht auch eine andere, wichtige Entscheidung bald an: **es geht um die weitere Nutzung der „Satzinger Mühle“**, die ja bekanntlich von der Stadtparkasse ersteigert werden mußte. Es besteht die Hoffnung, daß eine befriedigende Lösung gefunden wird.

Die Gestaltung des Oberen Wöhrder Sees war in letzter Zeit wiederholt Gegenstand von Ausschußberatungen im Stadtrat. So wollte die CSU-

Fraktion eine Überprüfung der bisherigen Konzeption zugunsten einer naturnaheren Gestaltung des Ufers erreichen. Ausgangspunkt der Überlegung war, daß bei dem vor Jahren beschlossenen Bebauungsplan Nr. 3822 ein reichhaltiges Freizeitangebot im Vordergrund stand, inzwischen bei der Stadtplanung die Priorität dem Umweltschutz zukommt. Die Verwaltung weist in ihrer Antwort auf das in diesem Fall besonders langwierige Verfahren hin, das von 1974 bis 1981 gedauert und nach intensiver Abwägung der unterschiedlichen Belange zu einem ausgewogenen Ergebnis geführt hat. Es sollte deshalb auf eine grundlegende strukturelle Umplanung verzichtet werden, für die eine – wiederum aufwendige – förmliche Änderung des Bebauungsplanes notwendig geworden wäre. Gewisse Verschiebungen der Prioritäten könnten im Vollzug vorgenommen werden, zumal sich die betroffenen Flächen im Eigentum der Stadt befinden.

Auf unsere Anfrage über das weitere Schicksal des Ebenseestegs ist inzwischen die Antwort des Baureferenten eingegangen. Unter dem 26. 7. 84 teilt er mit, daß erst mit verschiedenen Dienststellen Absprachen bezüglich der Gestaltung, des Termins und des Bauablaufs getroffen werden müssen, bevor mit den Sanierungsmaßnahmen begonnen werden kann. Da für dieses Jahr keine Mittel zur Verfügung stehen, kann mit den Arbeiten erst im nächsten Jahr begonnen werden, wobei der Baufortschritt von der Mittelbewilligung abhängig sein wird. Der Steg wird jedoch laufend überwacht und in einem verkehrssicheren Zustand gehalten. Genaue Angaben über einen Ausführungstermin können noch nicht gemacht werden.

Sommerzeit – Badezeit – Zeit der Parkplatzkatastrophe in Ebensee!

Wie im vergangenen Jahr erreichte die Arbeitsgemeinschaft ein Hilferuf aus der betroffenen Anwohnerschaft. Dabei ist – so bitter das ist – eine spürbare Verbesserung mit dem allgemeinen Instrumentarium der Straßenverkehrsordnung kaum vorstellbar. Das Bad erfreut sich – vielleicht auch ausgelöst durch das offiziell nun erlaubte Nacktbaden (am Strand, nicht im Wasser!) – großer Beliebtheit, zusätzliche Parkmöglichkeiten sind wegen des Wasserschutzes nicht zu erschließen. Die sauberste und gleichzeitig „radikalste“ Lösung wäre eine „Anwohnerparkregelung“, die jedoch mit erheblichem Aufwand, mit Kosten für die Anlieger und auch anderen Nachteilen verbunden ist.

Zum Schluß geben wir noch eine Bitte weiter, die uns vorgetragen wurde und eigentlich Beachtung finden könnte. Wir alle sind umweltbewußter geworden und die Container für Altglas zum Beispiel sind heute eine Selbstverständlichkeit in unserem Stadtbild. Der Hinweis, daß ein Einwurf

von Altglas nur bis 19 Uhr erlaubt ist, hat sicher seine Berechtigung, denn mit dem Einwerfen der Flaschen ist ein unüberhörbarer Lärm verbunden. „Nachbarn“ solcher Glascontainer beschwerten sich nun, daß große Lieferungen Altglas mit dem PKW weit über die genannte Zeit hinaus angeliefert und mit entsprechendem Lärm eingeschmissen werden. Zum echten Umweltbewußtsein gehört auch der Schutz der Mitmenschen vor unnötigen Lärmbelästigungen. Schön wärs, wenn dieser Hinweis Erfolg hätte.

Erich Wildner

Elektrodienst

Horst Deinzer

MEISTERBETRIEB

Planung, Ausführung und Wartung elektrischer Anlagen

Spezialgebiet:

Ölfeuerungen, Steuerungen

Kundendienst

Heizkesselreinigung

8500 Nürnberg-Laufamholz
Hirschbacher Str. 2, Tel. 50 23 60

**Wir suchen zuverlässige
Zugefrau für 1 x wöchentlich
am Freitag.
Anrufe erbeten ab 18.00 Uhr
unter Tel.-Nr. 54 21 62**



Fassaden-Probleme?

„Pflügen“ Sie Ihr Haus – und Sie steigern seinen Wert:

- **Unschönes Aussehen**
... mit einer modernen Beschichtung wirkt Ihr Haus wie neu!
- **Fassadenrisse**
... gefährden die Baubsubstanz.
- **Wärmedämmung**
... an der Außenwand spart Heizkosten.
- **Holzfenster**
... erhalten statt neue kaufen.

Fragen Sie uns: wir beraten Sie fachmännisch.

Malermeister

Walter Veit KG

Paradiesstraße 9
8500 Nürnberg 40

Telefon 444404

Schulen in Mögeldorf

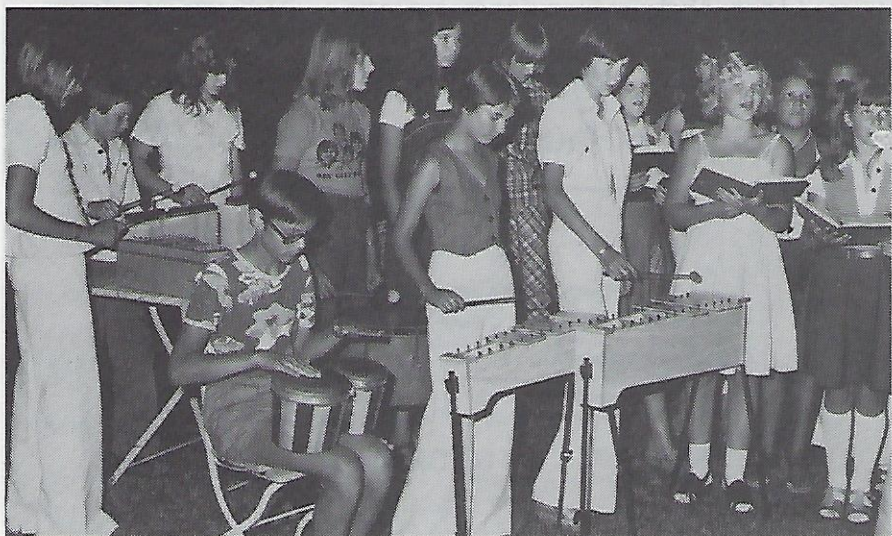
Fortsetzungsreihe von F. Männl

Fortsetzung aus dem August-Heft

Musische Arbeit – auch in der Öffentlichkeit



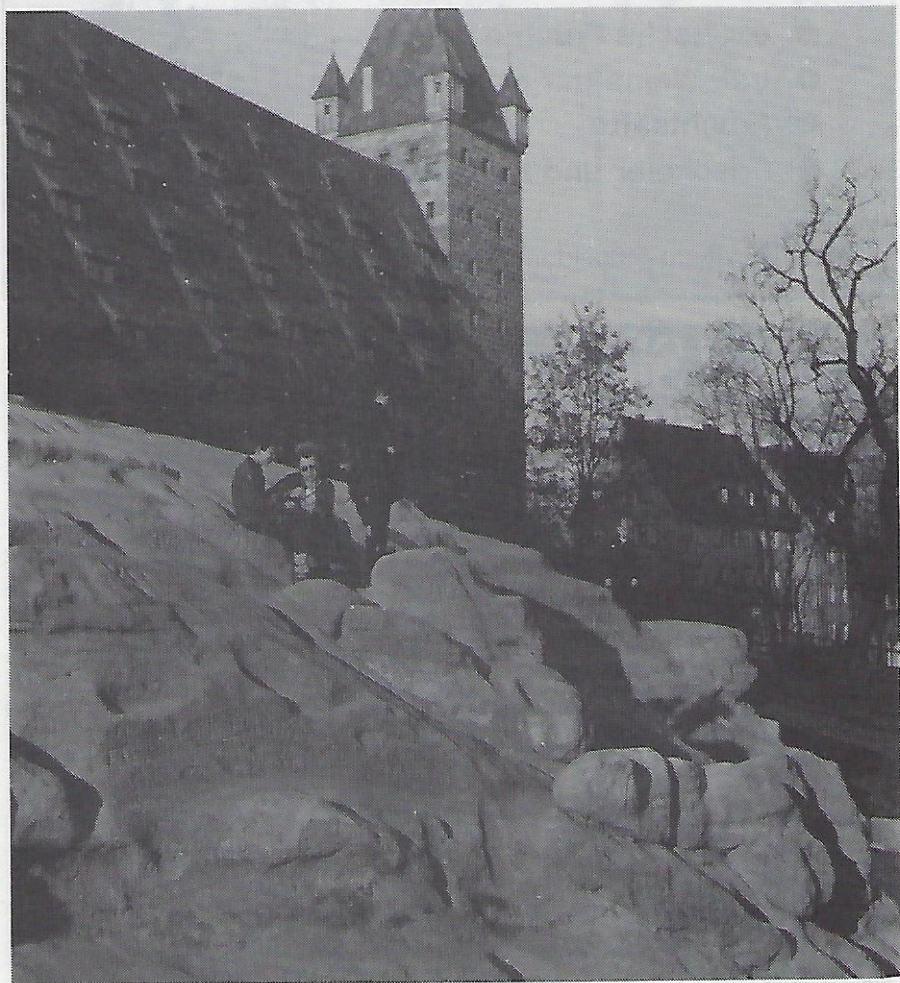
Seit dem Jahre 1975 beteiligt sich die Spielschar der Thusneldaschule am Mögeldorfer Schloßfest, damals unter Leitung von Herrn Männl, ab 1979 von Frau Klein betreut. Die Laienspiele, Lieder, begleitet von Orff-Instrumenten, erfreuen Jahr für Jahr die Gäste.



Im Sept. 1979 fand auf dem Hauptmarkt ein siebenstündiges Non-stop-Programm statt unter dem Motto „NZ-Kinderland“. Die Spielschar war aktiv daran beteiligt. Zu einer überregionalen Veranstaltung im Sommer 1984 erhielt die Spielschar ebenfalls eine Einladung nach Bad Windsheim.

Schulfotogruppe

Im Schuljahr 1960/61 wurde als Wahlfach Fotografieren angeboten. Die Kursteilnehmer brachten eine Reihe von ansehnlichen Bildern zustande. Hier ein Motiv vom Ölberg mit der Burgstallung im Hintergrund von dem 13jährigen Schüler Erwin Heller, Ginsterweg 15.



Schulalltag

Aus den Erinnerungen alter Mögelderfer

Schulausflüge vor 100 Jahren

1980: Eine Hauptschulklasse, Thema: „Schulausflug“

Lehrer: „Wenn Ihr Euch einig werden könnt, zum Schuljahresende auf Klassenfahrt zu gehen, so kann ich Euch einige Ziele angeben: 3-Tagefahrt zum Bodensee (War ich schon!), Berchtesgaden und Königsee („Kenne ich!“), Bayerischer Wald mit Grenzlandfahrt („Langweilig, lauter Bäume und Gegend!“), Schiffsreise auf dem Rhein („Wenn eine Disco auf dem Kahn ist, wäre es zu überlegen!“), München („Daß ich nicht lache!“), 4 Tage Hamburg mit Fahrt nach Helgoland („Und wenns regnet?“).

Es bedarf pädagogischen Geschickes, die vielen Meinungen unter einen Hut zu bringen, bis man sich endlich geeinigt hat.

1880:

Der Johannistag, der 24. Juni, war für die Mögelderfer Schuljugend in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ein Festtag. Er war schulfrei. Die „Schoolwoar“, das heißt die Schiefertafel, das Lese-, das Rechen-, das Gesangbuch, der Katechismus und die Federbüchse durften zu Hause bleiben. Die Schulzimmer wurden von den Kindern mit Kränzen aus frischem Eichenlaub, verziert mit bunten Papierschleifen und Papiergirlanden festlich geschmückt, das gefürchtete spanische Röhrchen auf dem Lehrerpult festgenagelt und in recht fröhlicher und ausgelassener Weise, mit Gedichten, Vorträgen und einer Ansprache des Lehrers, der auf die Bedeutung des Tages hinwies, gefeiert.

Am Nachmittag ging dann der längst ersehnte Schulausflug unter Führung des Lehrers und unter Begleitung der Mütter und älteren Schwestern vor sich. Für die drei unteren Klassen war das Ziel der Schmausenbuck und der Valznerweiher, für die 4. und 5. Klasse der Moritzberg und für die beiden oberen Klassen die alte Veste bei Fürth. Es waren Jahr für Jahr die gleichen Ziele.

Schon am Vormittag stand auf jeder Schultafel, mit Kreide mehr oder weniger schön geschrieben, das bekannte Sprüchlein, das sich bis herein in unsere Zeit erhalten hat:

Der Himmel ist blau,
das Wetter ist schön,
Herr Lehrer wir wollen spazieren gehn.

Die unteren Klassen fügten bei:

Ziehens an ihrn schwarzen Ruck
und führns uns auf den Schmausenbuck.

Die oberen Klassen:

Ziehens an die weiße Weste
und führns uns auf die alte Veste.

Unter frohen Gesängen war von den unteren Klassen über den Schmausenbuck das Marschziel Valznerweiher in einer kleinen Stunde erreicht. Dort entwickelte sich nun ein frohes Treiben des lustigen Völkleins bei roten, grünen und gelben Limonaden und dem mitgebrachten Vesperbrot. Manche Kinder konnten sich auch Kaffee und Kuchen leisten, aber bei den meisten war das Geld damals rar. 20 oder gar 30 Pfennig, feinsäuberlich in das Taschentuch eingewickelt, war schon eine schöne Summe für den Ausflug. Die Flasche Limonade kostete einen „Nickel“, das war ein Zehnpfennigstück, zwei „Feuersta“ (viereckige Malzbonbons) einen Pfennig. Man konnte also allerhand haben für sein Geld.

Am meisten am Valznerweiher gefiel aber das Kahnfahren, hatten doch die Schüler der unteren Klassen in ihrem Leben weder einen Kahn noch ein größeres Gewässer gesehen. Die Ein- und Aussteigestelle war deshalb immer besonders umlagert. Was mir besonders im Gedächtnis haften blieb, war, daß die Wirtin, die den Kleinen beim Ein- und Aussteigen behilflich war, einmal ins Wasser fiel. Da es nicht besonders tief war, gab es weiter keinen Schaden, aber mir liegt das Aufschreien der Kinder heute noch in den Ohren.

Gegen 6 Uhr nachmittags wurde meist der Heimweg angetreten und in guter Ordnung und froher Stimmung kehrten wir alle hochbefriedigt nach Mögeldorf zurück.

Die oberen Klassen durften mit der Eisenbahn fahren und das war damals ein großes Ereignis, war es doch für viele das erstmal. Und der Moritzberg und die alte Veste waren große und weite Ausflüge. Deshalb schauten die Großen auch mit Verachtung auf uns armselige Wanderer herab.

Und heute? Wie würde wohl folgende Umfrage in den Klassen aussehen:
Wer von Euch war schon auf der Alten Veste?

Bombendrohung

15jähriger drohte, Schule in die Luft zu sprengen.

17 Tage lang terrorisierte ein Schüler die Thusneldaschule: er drohte telefonisch dem Hausmeister, Bomben im Schulgebäude zu legen, wenn nicht in einem nahegelegenen Tunnel 10 000 Mark deponiert würden. Als sich die Anrufe des Erpressers häuften, installierte die Kriminalpolizei eine Fangleitung und nahm die ankommenden Telefongespräche auf Tonband auf. Der vierte Anruf wurde dem Schüler zum Verhängnis. Lehrer erkannten an Hand der Stimme einen Schüler ihrer Klasse. Der Bub wurde verhaftet und – weil strafmündig – angezeigt.

Begonnen hatte der Telefon-Terror des 15jährigen, als er am 9. 3. 1973 erstmals den Hausmeister seiner Schule anrief und ihm drohte: „Legen Sie 10 000 Mark bereit, sonst fliegt die Schule in die Luft!“ Als der Schüler bei nachfolgenden Anrufen erklärte, er habe die Bomben bereits gelegt und warte nur darauf, sie zu zünden, mußte die Polizei aus Sicherheitsgründen dreimal das ganze Schulgebäude räumen, fand aber nichts.

Als der Junge zu Hause von der Polizei festgenommen wurde, war er sofort geständig und gab als Grund für die Drohungen die schlechten familiären Verhältnisse an, die sich nach der Scheidung der Eltern eingestellt hätten.

Übrigens war die Thusneldaschule nicht die einzige, die durch Bombendrohungen betroffen war. Zur damaligen Zeit war es zur „Mode“ geworden, durch derartige Anrufe den Unterricht zu stören, sodaß die Schulverwaltung der Stadt sich genötigt sah, Verhaltensweisen bei Bombenalarm an alle Schulleitungen herauszugeben. Gott sei Dank trat nie ein Ernstfall ein, es handelte sich um makabre „Scherze“, die Angst unter den Kindern verbreiteten und Unruhe in den Unterrichtsbetrieb brachten.

Ende der Fortsetzungsreihe „Schulen in Mögeldorf“

Eine Bitte an unsere Inserenten:

Halten Sie den Einsendeschluß (jeweils der 10. des Vormonats) für Ihre Manuskriptabgabe ein. Bitte keine Manuskripte oder Inseratenbestellungen an die Druckerei senden.

Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Die Schriftleitung

Fortsetzung aus dem Augustheft

Jasminweg

Der Jasminweg ist ein kleiner Verbindungsweg zwischen dem Ginsterweg und der Hersbrucker Straße. Der Weg läuft parallel zur Schmausenbuckstraße. Von der Schmausenbuckstraße aus gehen 4 Parallelwege in Nord-Süd-Richtung, deren Namen sämtlich dem Pflanzenreich entnommen sind: Fliederweg, Jasminweg, Azaleenweg und Ligusterweg. Während der Fliederweg im Jahre 1953 benannt wurde, geschah dies beim Jasminweg erst im Jahre 1956. Man sieht daraus, daß in dieser Gegend seit dem Jahre 1953 von der Schmausenbuckstraße aus nach Osten weitergebaut wurde und daß es 3 Jahre dauerte, bis die ersten Baupläne für Häuser in der 2. Parallelstraße eingereicht wurden.

Ein Name aus dem Pflanzenreich war beim Fliederweg noch umstritten. Damals war man sich uneinig, ob man sich an die Hersbrucker Straße (Name aus der dortigen Gegend, wobei das Stadtarchiv „Engelthaler Straße“ vorschlug) oder am Ginsterweg (Name aus dem Pflanzenreich) orientieren soll. Nachdem damals die Entscheidung zugunsten eines Namens aus dem Pflanzenreich fiel, war auch die Vorentscheidung für die weiteren Parallelstraßen gefallen. Der Gesamtstadtrat bestimmte folgerichtig in seiner Sitzung vom 25. 7. 1956 wieder den Namen einer Pflanze, nämlich „Jasminweg“ (veröffentlicht im Amtsblatt vom 27. 7. 1956).

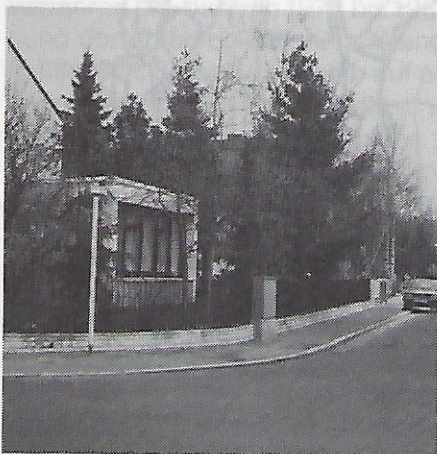
Preis- u. Formänderungen vorbehalten. Preise einschl. Mehrwertsteuer. Kein Vertreterbesuch!

999, 90, 348, 333, 369, 498, 176, 199, 252, 2211, 289, 175, 349, 493, 238, 199, 379

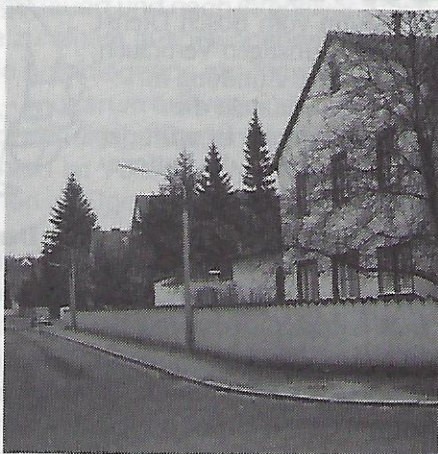
G. Raum Luitpoldstraße 10-14
8500 Nürnberg
Telefon (0911) 20 32 48

Fordern Sie meine Spezialprospekte mit über 700 Angeboten!
Direktimport, daher so preisgünstig!

Der Jasminweg wurde in den folgenden Jahren mit ansprechenden Villen bebaut. Durch seine Lage blieb er immer von einer nennenswerten Verkehrsbelastung verschont.



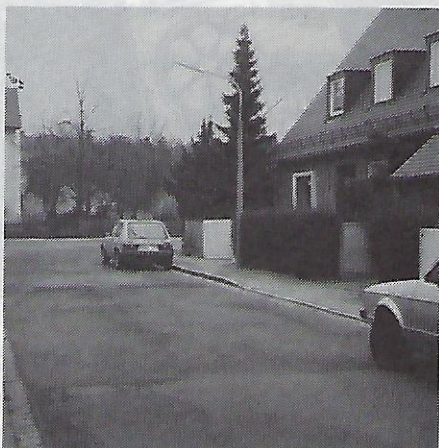
Blick vom Ginsterweg aus in den Jasminweg.



Jasminweg – nördl. Teil – Westseite.



Im Mittelteil des Jasminweges sind großzügige Parkbuchten angelegt.



Die Einmündung des Jasminweges nach Süden in die Hersbrucker Straße.